

Anhang II zu Mehr Fragen als Antworten!

Hrsg. TA

www.tristan-abromeit.de

Text 42.2

November 2006

oooooooooooooooooooo

Die wirtschaftlichen Ursachen der Kriege und der Lähmungen der Produktion

Denkschrift, unterbreitet im Mai 1927 von der „International Union for Land Value Taxation and Free Trade“ der vom Völkerbunde nach Genf zusammenberufenen Weltwirtschaftskonferenz.

Eigentum und Verlag der
„International Union for Land Value Taxation and Tree Trade“
11. Tothill Street, London.

(Neudruck der deutschen Übersetzung des Memorandums im September 1928.)

INHALTSÜBERSICHT.

	(alt)	(neu)
Einleitung	3	2
A) Die wirtschaftlichen Ursachen der Kriege:		
1. Die Zölle	5	4
2. Die Frage der Kolonisation	6	6
B) Die Hebung der wirtschaftlichen Lage der Bevölkerungen:		
1. Die öffentlichen Finanzen	8	7
2. Die Aufhebung der Zollschraken	8	8
3. Die Anregung der Güterproduktion	10	9
Aus der praesidentiellen Schlussrede von George Theunis	13	13
Die „International Union for Land Value Taxation and Free Trade“ ...	13	14

Die wirtschaftlichen Ursachen der Kriege und der Lähmungen der Produktion

Denkschrift, unterbreitet im Mai 1927 von der „International Union for Land Value Taxation and Free Trade“ der vom Volkerbunde nach Genf zusammenberufenen Weltwirtschaftskonferenz. ¹

Die wesentliche und Hauptaufgabe der vom Völkerbund einberufenen Genfer Weltwirtschaftskonferenz besteht darin, Mittel und Wege zu finden zur Erreichung von zwei Zwecken, u.zw.:

1. zur Beseitigung der wirtschaftlichen Ursachen der Kriege und
2. zur Hebung- der wirtschaftlichen Lage der Bevölkerung aller Länder.

Die zwei Ziele sind eng- miteinander verknüpft, so dass keines der beiden unabhängig von dem anderen erreicht, werden kann. Die Mittel und Wege, mittelst welcher die wirtschaftliche Lage irgend eines Volkes gehoben wird müssen dazu beitragen, die Lage zugleich aller anderen Völker zu heben und so den Weltfrieden zu sichern.

Die Welt bildet heute infolge der Arbeitsteilung einen einzigen wirtschaftlichen Organismus. Es gibt unter den von den vorherigen verschiedenen wirtschaftlichen Verhältnissen der modernen Zeit kein Volk mehr, das imstande wäre sich selbst vollständig zu versorgen. Selbst die Vereinigten Staaten von Amerika, eines der grössten und aus die verschiedensten Produktionsbedingungen enthaltenden Gebieten zusammengesetzter Staat ist in einer grossen Anzahl von solchen Dingen, die für die moderne industrielle Produktion absolut unentbehrlich sind, von fremden Ländern abhängig, denn es sind, wie Herbert Hoover, eine anerkannte Autorität auf diesem Gebiete, festgestellt hat, die Vereinigten Staaten von Amerika in bezug auf nicht weniger als 70 lebensnotwendiger Handelsartikel auf andere Teile der Welt angewiesen. ²

1 Seither aus dem Englischen übersetzt in die folgenden Sprachen: Cechisch, Dänisch, Deutsch, Französisch, Holländisch Norwegisch, Spanisch und Ungarisch. Herausgegeben von der obengenannten Internationalen Union, London. S. W. I. Tothill, Street 11.

2 Statement on Raw Materials, Trade Information Bulletin No. 385, Department of Commerce, Washington, Januar 1926. vorigen Jahre von den Bankiers und Industriellen zahlreicher Länder gemeinsam veröffentlicht wurde.

Die Arbeitsteilung hat die Grenzen zwischen den einzelnen Nationen seit langem überschritten und die Argumente, die Adam Smith in seinem klassischen: „The Wealth of Nations“ für die Notwendigkeit des freien Verkehrs und für die Freiheit des Handels angeführt hat, fallen heute umso bedeutender ins Gewicht, da die gegenseitige wirtschaftliche Abhängigkeit der Nationen heute eine unvergleichlich grössere ist, als das je jemand in den Zeiten Adam Smiths auch nur ahnen hätte können. Die Internationalität der Arbeitsteilung ist geradezu zur wirtschaftlichen Grundlage der Zivilisation geworden und es erwächst daraus den Regierungen die Pflicht, die berechtigten Ansprüche des Nationalismus mit den Ansprüchen jenes wirtschaftlichen Internationalismus in Einklang zu bringen, welcher wirtschaftliche Internationalismus sozusagen gegen den Willen der Regierungen sich entwickelt hat.

Es ist nun aber, falls die Organisation der Wirtschaft und Produktion mit dem Maximum von Kräfteersparnis und dennoch dem Maximum von Erfolg arbeiten soll, unbedingt notwendig, dass die Rohstoffe an jenen Stellen gewonnen werden, wo das verhältnismässig am leichtesten geschehen kann und dass diese Rohstoffe dann mit den Minimum von Kosten und Hindernissen an jene Stellen gebracht werden, wo sie am billigsten verarbeitet werden können, bzw. an jene Stellen, wo man die Produkte zu konsumieren wünscht. Die ernste Schädigung, die dem Wirtschaftskörper der Welt aus den dem obigen Prinzip entgegengesetzten Zolltarifen und anderen Beeinträchtigungen der Freiheit des Verkehrs und des Tausches erwachsen, wird von den massgebendsten kaufmännischen und finanziellen Autoritäten der Welt immer klarer erkannt, wie das auch aus dem bekannten Berichte der „Trade Barriers Committee“ der Internationalen Handelskammer, sowie aus jenem Manifeste erhellt, welches im

Von noch lebenswichtigerer Bedeutung aber als die künstlichen Erschwerungen des Verkehrs und des Tausches der Rohstoffe und der Fertigprodukte sind jene künstlichen Hindernisse, die die Produktion und Verteilung der Güter innerhalb der einzelnen Länder beeinträchtigen. Die Verarmung der Völker in Europa, das Anwachsen der Arbeitslosigkeit, das Sinken der Arbeitslöhne und die krassen Ungleichheiten der Verteilung der

Güter bringen Probleme von mehr als internationaler Wichtigkeit zur Reife. Es erzeugen diese Übelstände eine solche Gemütsverfassung der grossen Bevölkerungsmassen eines jeden Landes, durch welche die Stabilität der Regierungen bedroht erscheint und durch welche andererseits die Tendenz erweckt und der Wunsch genährt wird, die Bessenmg der wirtschaftlichen Lage mittelst Gebietsvergrösserungen zu erreichen. Eine Hebung des wirtschaftlichen Wohlergehens der Bevölkerung ist infolgedessen nicht bloss vom nationalem Standpunkte aus wichtig, sondern auch aus dem Grunde, dass es bloss auf diesem Wege möglich ist, jenes Vertrauen auf die Vorteile einer gerechten und vollen Entlohnung der Arbeit zu erwecken, welche zur intellektuellen und geistigen Befreiung der Menschheit führt und die Menschheit dem Gedanken des Krieges endgiltig entfremdet.

Betrachten wir von diesem Gesichtspunkte aus A) die wirtschaftlichen Ursachen der Kriege und B) die Frage der Hebung der wirtschaftlichen Lage der Bevölkerungen.

A) Die wirtschaftlichen Ursachen der Kriege.

Es können die besonderen Antriebe zu Kriegen, ganz abgesehen von dem allgemeinen Einflusse der wirtschaftlichen Lage der Bevölkerungen, im Grossen und Ganzen in zwei Gruppen eingeteilt werden, u. zw.:

1. in jene Gegensätze und Reibungen, die gesetzt werden durch die künstlichen Behinderungen des Verkehrs insbesondere in Form von Zolltarifen und

2. in den scharfen Wettstreit um neuen Märkte und Rohstoffquellen, insbesondere der Wunsch nach kolonialer Ausbreitung, nach kolonialen Konzessionen und „Protectoraten“.

1. Die Zölle.

Die gegenwärtigen wirtschaftlichen Übelstände in Europa sind zu grossem Teile den Zollschränken zuzuschreiben. Die Hauptindustrien der nach dem Kriege entstandenen neuen Staaten wurden in vielen Fällen von den Quellen ihrer Rohstoffe getrennt, welche Quellen im

Mutterlande verblieben oder von demselben abgetrennt wurden. Wären keine Zollschranken aufgerichtet worden, dann hätte diese Abtrennung keine grossen wirtschaftlichen Folgen gehabt. Es ist der Zolltarif, der eigentlich die Grenze setzt und die Trennung in der Tat vollzieht.

Es ist unvermeidlich, dass die Abtrennung eines Gebietsteiles von einem Staate zugunsten eines anderen oder behufs Bildung eines neuen, unabhängigen Staates ein Gefühl der Erbitterung in jenem Staate auslöst, dessen Gebiet in dieser Weise verkleinert worden ist. Ist jedoch die Abtrennung des betreffenden Gebietsteiles mit keinem Eingriffe in das wirtschaftliche Leben der beiden Staaten verknüpft, dann ist es weniger wahrscheinlich, dass dieser Groll für immer verbleiben und eine Bedrohung des Weltfriedens bedeuten wird. Es geschah nicht ohne Grund, dass Präsident Wilson, geleitet von dem Wunsche, zukünftigen Kriegen vorzubeugen, als einen seiner 14 Punkte den folgenden aufstellte:

„Möglichste Beseitigung aller wirtschaftlichen Schranken und Herstellung gleicher Handelsbedingungen zwischen allen jenen Nationen, die den Frieden wünschen und sich zu dessen Erhaltung zusammenschliessen.“

Das Bestehen eines Zolltarifs oder irgend einer anderen Behinderung des Handels bedeutet für sich allein einen stillschweigenden Verrat am Geiste des Völkerbundes und ein noch zweifelloserer ist dieser stillschweigende Verrat dann, wenn dieser Zolltarif dazu benützt wird, auf das andere Land einen Druck auszuüben oder dessen Waren zu boykottieren.

Vom Gesichtspunkte: „Krieg oder Frieden?“ aus ist bloß eine einzige Antwort auf die Frage möglich, ob Zölle und sonstige Behinderungen des internationalen Handels beibehalten oder beseitigt werden sollen. Das Interesse des Weltfriedens verlangt gewiss die Beseitigung der Zölle. Es ist vom Gesichtspunkte des Weltfriedens aus unmöglich die Zölle zu verteidigen, alle Argumente gegen ihre Beseitigung müssen von irgendwelchen *a n d e r e n* Gesichtspunkten aus erhoben werden.

2. Die Frage der Kolonisation.

Es ist ein selbstverständlicher, Gemeinplatz der Geschichtswissenschaft, dass der Wettstreit um -Rohstoffe und Absatzgebiete, der in Kolonisationen, Annektierungen, Erwerbungen von Vertragshäfen und in Kriegen zur Eroberung von Kolonialbesitz zum Ausdrucke kam, eine der hauptsächlichsten Quellen internationaler Eifersucht und Uneinigkeit war und ist. Dieselbe Ursache ist aber auch heute noch wirksam und da die weniger zivilisierten oder weniger hoch entwickelten Teile der Erde jetzt bereits zum grössten Teile mit Beschlag belegt sind, so ist diese Gefahr, wenn auch keine offen zugestandene, so doch eine umso grössere.

Wohl muss der Umstand, dass irgend eine Kolonie den Besitz irgend eines und nicht den irgend eines anderen Landes bildet, für sich allein noch nicht einen Vorteil, beziehungsweise noch nicht einen Nachteil für eines der zwei Länder bedeuten. Doch werden in den Kolonien heutzutage fiskalische und andere Unterschiede zugunsten der Handelsleute, Ansiedler und Industriellen des die betreffende Kolonie besitzenden Landes gemacht und es werden - was das wichtigste ist - Einzelnen und Gesellschaften Konzessionen zur Ausbeutung von Rohstoffen über weite Gebiete der ergiebigsten Teile der betreffenden Kolonien gewährt, wodurch die betreffenden Einzelnen und Gesellschaften faktische Monopole erhalten und ohne irgend einen Nutzen sei es der betreffenden Kolonie, sei es des betreffenden Mutterlandes bereichert werden.

Es erwächst aber daraus allen jenen, die die wirtschaftlichen Antriebe zu Kriegen aufrichtig zu beseitigen wünschen, die Verpflichtung, dahin zu wirken, dass in bezug auf den Zugang zu den betreffenden Rohstoffen einerseits die Bürger des betreffenden Mutterlandes und andererseits die Bürger ausnahmslos auch aller anderen Länder in gleicher Weise behandelt werden und es kann das geschehen ohne dass die Unabhängigkeit und die Autonomie irgend eines Landes beeinträchtigt wird. Es genügt dazu, dass eine jede der betreffenden Regierungen die geeigneten (weiter unten zu besprechenden) Massnahmen und Einrichtungen dazu trifft, dass die unter' ihrer Herrschaft stehenden Gebiete in vollstem Maasse entwickelt und aufgeschlossen werden.

B) Die Hebung der wirtschaftlichen Lage der Bevölkerungen.

Die Beseitigung der Ursachen der gegenwärtigen Stockung des Handels und die Hebung der wirtschaftlichen Lage der Bevölkerungen hängt hauptsächlich von den folgenden drei Faktoren ab:

1. von der Richtigkeit des Systems der öffentlichen Finanzen;
2. von der Beseitigung der Behinderungen- des Tauschverkehrs, insbesondere der Zölle und
3. von der Vermehrung der Möglichkeiten der Güterproduktion.

1. Die öffentlichen Finanzen.

Die heftigeren Schwankungen der Valuten waren hauptsächlich dem zuzuschreiben, dass die Regierungen anstatt Steuern zu bemessen, sich mit der Inflation der Währung behelfen. Lassen sich Mittel finden, um die Budgets in Gleichgewicht zu bringen, dann können die betreffenden Währungen und damit die Kurse stabil gehalten werden.

Die Schwierigkeit, das Budget in Gleichgewicht zu halten, liegt nun darin, Steuerquellen zu finden, die geeignet sind zur Deckung des staatlichen Bedarfes. Die meisten der heutigen Steuern wirken aber so nachteilig auf die Produktion zurück, dass man von einer jeden weiteren Erhöhung dieser Steuersätze mit Recht zurückschreckt. Es muss unausweichlich eine neue Quelle des staatlichen Einkommens gefunden werden.

Es gibt nun in der Tat eine solche, und zwar eine ausserordentlich wichtige und ergiebige und dabei solche Quelle, aus welcher bisher keine der europäischen Regierungen und bloß wenige der anderen Regierungen geschöpft haben. Es ist das der Wert des reinen Grundes und Bodens, d. h. sein Marktwert ohne Einrechnung der darauf stehenden Gebäude und sonstiger Meliorationen. Die reine Bodenwertsteuer vermag eine ausserordentlich grosse Einnahme zu liefern, ohne aber dabei - da sie die Preise der Waren bekanntlich nicht erhöht - die Produktion, die Währung oder den Auslandshandel nachteilig zu

beeinflussen. Sie stellt eine Einnahmsquelle dar, die zusammen mit jedem Fortschritte des Gemeinwesens und mit dem damit erhöhten Bedarf des Staates automatisch ergebiger wird und sie schöpft aus einem Werte, der entschieden und deutlich nicht durch irgendwelche einzelne Individuen, sondern ausschliesslich durch die Gegenwart und die Arbeit der Gemeinsamkeit in ihrer Gänze geschaffen ist.

2. Die Aufhebung der Zollschraken

Kein Land hat es je bereut. Zölle, Mauthen und andere Behinderungen des Binnenhandels abgeschafft zu haben. Die gesetzliche Abschaffung solcher Schranken der Freiheit der Produktion und des Handels aus dem weiten und mannigfaltigen Gebiete, das von den 48 Staaten der Amerikanischen Union eingenommen wird, war unzweifelhaft einer der wichtigsten Faktoren der verhältnismässig großen Prosperität der Vereinigten Staaten Amerikas. Würde die ganze Welt einen einzigen Staat bilden, dann würde es keinem vernünftigen Menschen einfallen für Zollschraken zwischen den einzelnen administrativen Teilen dieses Staates einzutreten. Es liegt nun aber ein augenfälliger Widerspruch darin, einerseits einen dem Weltfrieden dienen wollenden, Völkerbund aufrecht zu erhalten und andererseits auf Grund der Auffassung, dass die Produzenten der verschiedenen Nationen vom wirtschaftlichem Gesichtspunkte aus geborene F e i n d e seien, zugleich Zollschraken zu befürworten. In der Tat besteht aber der Grundgedanke der schutzzöllnerischen Literatur eben darin, dass Schutzzölle ein geeignetes Mittel dazu seien, die eine Nation auf Kosten einer anderen zu bereichern (wobei es im Unklaren bleibt, welche Nation sich je auf diesem Wege in der Tat bereichert hat und was wohl daraus herauskommen würde, wenn sich zu gleicher Zeit alle Nationen darum bestreben würden, sich auf Kosten aller anderen Nationen zu bereichern?)

Die gegen die Beseitigung der Zollschraken in der Regel angeführten Argumente sind uns allen bekannt genug. Doch gibt es e i n Argument unter ihnen, das eine besondere Aufmerksamkeit erheischt, und das ist jenes Argument wonach die Zölle einen so bedeutenden Teil der Einnahmen der betreffenden Staaten liefern, dass diese Einnahme aus keiner anderen Quelle ersetzt werden könne.

Es ist nun in Tat richtig, dass der Zolltarif in nahezu allen Ländern einen sehr beträchtlichen Teil der staatlichen Einnahmen liefert, hingegen entspricht es keinesfalls der Wahrheit, dass die notwendigen Einnahmen nicht auch aus anderen Quellen zu erlangen wären.

Die staatlichen Einnahmen eines jeden Landes können von nirgendwo anders genommen werden, als aus dem jährlichen Ertrage des Grundes und Bodens, der Arbeit und des Kapitals in dem betreffenden Lande und ist das jeweilig geltende Besteuerungssystem eines Landes nichts anderes als das Bestimmen dessen, welcher Betrag aus der Tasche eines Jeden einzelnen Bürgers zu entnehmen sei und auf welche Art und Weise dieser Betrag eingetrieben werden solle. Der Zolltarif ist aber jene Methode, die die Bürde in der relativ beschwerendsten Weise auferlegt, weil sie sich in die internationale Arbeitsteilung einmengt und diese internationale Arbeitsteilung behemmt. Die Methode hat aber auch den schweren Nachteil, es zu verhüllen, wieviel jeder einzelne Bürger letzten Endes zahlt und den weiteren schweren Nachteil, einem Teile der Bürger durch das Monopol, das sie ihnen gibt, einen grossen Gewinn zu gewährleisten

Die betreffende staatliche Einnahme kann aber gewonnen werden auch ohne dass Handel und Produktion behindert werden; sie kann sogar in einer Weise erreicht werden, die die Steuerlast der produktiven Arbeit v e r m i n d e r t und so die nationale Produktion a n r e g t.

3. Die Anregung der Güterproduktion.

Obgleich die Beseitigung der Zollschränken den Tauschverkehr beleben und die Arbeitsteilung fördern würde und obgleich die Stabilisierung der Valuten eine ähnliche Wirkung hätte, so würden diese Massnahmen für sich allein dennoch nicht dazu genügen, um das Wohlergehen der Bevölkerungen und den internationalen Frieden bleibend zu sichern. Es würden diese Massnahmen für sich allein zu einem jenem ähnlichen oder einem höchstens um etwas besseren Zustand führen, als er vor dem Weltkriege bestand. War aber auch dieser Zustand ein relativ besserer als der heutige instabile es ist, so liess er doch noch immer sehr viel zu wünschen übrig.

Mit Recht sagte L o u c h e u r, als er seinen Antrag zur Zusammenberufung der jetzt tagenden „Weltwirtschafts-Konferenz“ stellte, dass: „die Desorganisiertheit der Industrie zu den Ereignissen von 1914 geführt habe und wieder dazu führen könne.“ Die arbeitenden Volksmassen, auf deren stillschweigenden Zustimmung ein jedes bestehende System beruht, werden immer und umso unzufriedener, je mehr sie erkennen, dass sich ihre Lage nicht in demselben Maasse bessert, als die Wissenschaften und die technischen Kenntnisse fortschreiten. Riesige Mengen von Arbeitslosen und grosse Mengen brachliegender Kapitalien bilden eine Bedrohung und Gefährdung der Stabilität der betreffenden Staaten und damit auch des Weltfriedens und es erwächst uns daraus die unabweislige und dringende Aufgabe, geeignete Mittel zur Belegung der Produktion und auch zur Verbesserung der Verteilung der produzierten Güter zu finden.

Es ist aber die moderne Zivilisation mit einem inneren Krebschaden behaftet, der ihren eigenen Fortschritt behindert oder geradezu vernichtet. Es erzeugen nämlich die Zunahme der Bevölkerungszahl, der Fortschritt in der Produktionstechnik und der Gang der Erfindungen eine fortwährend breitere und intensivere Nachfrage nach Grund und Boden behufs Erlangung der erwünschten Rohstoffe und der Betriebsstellen für Gewerbe, Handel und Landwirtschaft. Je rapider das Wachstum der Bevölkerungszahl und die Entwicklung der Industrie, desto rapider steigt der Marktwert des Grundes und Bodens. Bodenspekulation und dem Werte nicht entsprechende Benützung dieser immer wichtiger werdenden Stellen kommen infolge dieses Wertanstieges genau dann und in dem Maasse in Schwang, als ihre wirtschaftlichen Folgen unheilvoller werden.

Werden aber Produktionsstätten der Benützung überhaupt oder der richtigen Benützung entzogen, so bedeutet das eine künstliche Verringerung der bereits von Natur aus begrenzten Menge derselben und damit eine Steigerung des Preises jener Stellen, deren Benützung gestattet ist. Es wird damit die Produktion von Gütern der verschiedensten Art verringert, die Preise der Güter steigen an, die Produktionskosten sind tatsächlich angewachsen. Es wird aber damit auch die V e r t e i l u n g der produzierten Güter verschoben, da dann ein relativ grösserer Teil der produzierten Güter den auf nichts an-

deres als auf den blossen Besitztitel von Stellen basierenden Einkommen und ein relativ geringerer Teil den an der Produktion aktiv beteiligten Faktoren (Arbeit und Kapital) zufällt.

Es sind nun die Gesetze in den meisten Ländern absolut nicht darauf angelegt, dieser lässigen oder spekulativen Zurückhaltung der Produktionsstellen von der richtigen Benützung einen Riegel vorzuschieben. Es wird dieser Nichtgebrauch oder Untergebrauch im Gegenteil direkt erleichtert durch die relative Steuerfreiheit, welche unbenutzte oder unterbenützte, sei es noch so wertvolle, Stellen im üblichen Steuersystem fast überall geniessen.

Es wäre überflüssig, hier ausführlich darzulegen, wie die Bodenwerte ganz besonders dazu geeignet sind, als Quelle des öffentlichen Einkommens zu dienen. Es ist das von den Klassikern der Volkswirtschaftslehre längst und ausführlich klargelegt worden. Unsere Aufgabe kann bloß darin bestehen, zu zeigen, wie die Besteuerung des reinen Bodenwertes ohne Einrechnung der Baulichkeiten und sonstigen Meliorationen ein wesentliches Glied zur Lösung fast aller gemeinwirtschaftlichen Probleme beisteht.

Diese Art, der Steuerung eröffnet nämlich eine öffentliche Einkommensquelle, durch deren Benützung die Zölle als staatliches Einkommen abgeschafft werden können, welche letztere Massnahme von lebenswichtiger Bedeutung wäre sowol für den wirtschaftlichen Fortschritt als für die Sache des Weltfriedens.

Sie würde das ständige Gleichgewicht der Budgets sichern und damit einem Verwände für die Inflation und heftigeren Schwankungen der Währungen vorbeugen

Sie würde der wirtschaftlichen Stabilität des internationalen Handels und dem gesteigerten und innigeren Zusammenarbeiten der Nationen dienen.

Sie würde, da das Wesen der Besteuerung des reinen Bodenwertes darin besteht, dass sie auf den vollen Marktwert aller und so auch der ganz ungenützten Stellen bemessen wird, die Produktion dadurch fördern, dass sie bisher unbenutzte oder ihrem Werte nicht entsprechend benützte Stellen der richtigen, ihrem Werte entsprechen-

den, Benützung zuführen würde. Die Folgen davon wären: Zunahme der Produktion, Zunahme der Arbeitsgelegenheiten, damit: Abnahme des scharfen Wettstreites um Arbeitsgelegenheit überhaupt und erhöhte Löhne mit erhöhter Kaufkraft derselben.

Auf Kolonien und Protektorate angewendet würde dieses System soviel bedeuten, dass jene, die die Stellen da besitzen, durch dieses System dazu gedrängt würden, diese Stellen ihrem jeweiligen Werte entsprechend zu benützen und aus ihnen die von anderen Ländern gewünschten Rohstoffe stetig herausbringen. Monopole, die auf Einschränkung der Produktion basieren, würden unmöglich werden, da es sich nicht mehr auszahlen würde, die Produktion künstlich zu beschränken. Es würde sich nicht mehr auszahlen, wertvolle Stellen ungenützt oder unzureichend genützt zu lassen. Durch die Bewirkung dessen, dass die betreffenden Gebiete ihre speziellen Rohstoffe ständig in gebührendem Maasse liefern, wobei dann diese Rohstoffe in freiem und ungehemmtem Handel auf den normalen Handelswegen in die sie benötigenden Länder gelangen könnten, liefert die reine Bodenwertbesteuerung eine Lösung auch des kolonialen Problems, insoferne es ein wirtschaftliches Problem ist.

Der Weltfriede, die elementare Gerechtigkeit und das Interesse der Ordnung und der Zivilisation, diese alle erheischen eine institutive Lösung der eng miteinander verknüpften Probleme des internationalen Handels und der Hebung der wirtschaftlichen Lage der grossen Bevölkerungsmassen in allen Ländern.

Beseitigt man die Beschränkungen, die den Tauschverkehr zwischen den Völkern an jeder einzelnen politischen Grenze hindern und erschweren, dann hat man damit sowohl ein grosses Hindernis der Güterproduktion abgeschafft, als zu gleicher Zeit jene ständigen, friedlichen und freundschaftlichen Berührungen vermehrt, die so geeignet dazu sind, Misverständnisse zwischen Rassen und Nationen zu zerstreuen.

So segensreich aber auch das Freimachen des internationalen Handels sein würde, so würde das allein, insolange die anderen zwei schweren Übel: das des verantwortungslosen privaten Bodenmonopols und das der alles zersetzenden inländischen Besteuerung der Produk-

tion und der Konsumtion, welche zwei Übel heute der wirksamen Betätigung der Arbeit und des Kapitals im Wege stehen, unangetastet bleiben, wie bereits einmal gesagt, doch nicht dazu genügen, eine bleibende Hebung der wirtschaftlichen Lage der Bevölkerungsmassen der verschiedenen Länder herbeizuführen. Hingegen würden beide Übel verschwinden, wenn die Regierungen durch die Empfehlung der Weltwirtschafts-Konferenz dazu bewogen werden könnten, den Weg der im Obigen dargelegten Politik einzuschlagen. Es würde die die Baulichkeiten und sonstigen Meliorationen ausser Betracht lassende Besteuerung des reinen Bodenwertes einerseits die Produktion in riesiger Masse und ständig dadurch anregen, dass sie die Produktionsstellen dem richtigen (ihrem jeweiligen Werte entsprechenden) Benütztwerden zuführen würde und sie würde andererseits eine, mit der Zeit immer ergiebiger werdende Quelle des öffentlichen Einkommens eröffnen, durch Benützung welcher schliesslich alle jene zallosen und unendlich mannigfaltigen Steuern und abgaben abgeschafft werden könnten, die die Betätigung der Arbeit und des Kapitals in ausnahmslos allen Ländern in so unheilvoller Weise und in so schwerem Maasse behindern und erschweren.

Für die: International Union for Land Value Taxation
and Free Trade: gez:

Charles O'Connor Hennessy, Präsident, John Paul,
A. W. Madsen, F. Folke, Abel Brink. Schriftführer, Ashley
Mitchell, Schatzmeister, F. C. R. Douglas.

„Das grundlegende Übel unserer Zeiten besteht weder in irgend einer materiellen Knappheit der Gegebenheiten der Natur, noch in irgend einer Unzulänglichkeit der menschlichen körperlichen oder geistigen Arbeitskraft, diese Gegebenheiten der Natur auszunützen. Das grundlegende Übel besteht in irgend einer zweckwidrigen gesellschaftlichen Einrichtung, also nicht in einer Unzulänglichkeit der Fähigkeit zum Produzieren, sondern in einer Reihe von künstlichen Hindernissen der vollen Betätigung dieser Fähigkeit. Die hauptsächlichsten Hindernisse der wirtschaftlichen Auferstehung waren immer jene künstlichen Hemmungen, die vor die freie Bewegung der Arbeit des Kapitals und der Güter gesetzt wurden.“

(George Thunis, Präsident der Genfer Weltwirtschaftskonferenz,
Mai 1927, in seiner präsidentiellen Schlussrede der Konferenz.)

Die „international Union for Land Value Taxation and Free Trade“ wurde im Juli 1926 in Kopenhagen von den zur Besprechung dieser Fragen zum dritten Male zu einer Weltkonferenz versammelten Vertreter von 26 verschiedenen Ländern zu dem Zwecke gegründet, das System zu befürworten und auch mittelst internationaler Kongresse zu fördern, wonach die öffentlichen Einnahmen mittelst einer Besteuerung der reinen Bodenwerte ohne Einrechnung der (und ohne Rücksicht auf die) Baulichkeiten und sonstigen Meliorationen erhoben werden, so dass dadurch Handel und Gewerbe von den sie beschwerenden und hemmenden Lasten der Steuern (einschliesslich der Zölle) befreit werden können und dadurch auch die körperliche sowol als die geistige Arbeit ein für allemal erlöst werde von der qualvollen Furcht und Sorge der Arbeitslosigkeit und in dieser Weise zugleich einen erhöhten Anteil an den durch sie produzierten Güter bekomme. Der Zweck der „Union“, umschrieben in ihren Statuten, besteht also in der Förderung der von Henry George in „Progress and Poverty“ und in seinen anderen Werken auseinandergesetzten Idee der „reinen Bodenwertsteuer und des Freihandels“ als einer (schrittweise durchzuführenden) Reform, die zugleich eine Steuerreform und eine soziale Reform ist.

Zum Teile verwirklicht wurde diese Idee in mehreren grossen Städten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, der Südafrikanischen Union und Kanadas, in größerem Maasse in der staatlichen und munizipalen Gebahrung in Australien u. Neu-Seeland und in Europa: in Dänemark.

Die Vorstehung der „International Union for Land Value Taxation and Free Trade“ besteht aus den Herren:

Präsident: Charles O'Connor Hennessy, Newyork. -
Schriftführer: John Paul und A. W. Madsen, London und
F. Folke und Abel Brink, Kopenhagen. - Schatzmeister:
Ashiey Mitchell, London.

Das Zentralkomitee besteht aus den Herren, bezw. Damen:

Vereinigte Staaten von Amerika: Chs O'Connor Hennessy, Fred.
C. Leubuscher, Louis F. Post, Mrs. Anna George de Mille, Chester
C. Platt, Mark Milliken, George E. Evans.

England: Chs. E. Crompton, F. C. R. Douglas, W. R. Lester,

E. M. Ginders, E. J. McManus, Chs. H. Smithson, George Crosoer,
H. A. Berens, Frenák Verinder, Ashley Mitchell, John Paul, A. W. Madsen.

Irland: Jos. Davison, F. L. Crilly.
Schottland: Peter Burt, Wm. Reid, J. C. Geddes.
Wales: Eustace A. Davies.
Norwegen: Halfdan Hansen, Ingjald Nissen.
Island: T. Sigurdsson. :
Schweden: Johan Hansson, Svante A. Bäckström.
Dänemark: Jakob E. Lange, S. Berthelsen, Anders Vedel,
K.J. Kristensen, F. Folke, Abel Brink.
Holland: D. de Clerq.
Belgien: Sam Meyer.
Frankreich: A. Daudé-Bancel, A. Nicolaevsky
Spanien. Antonio Albendin, I. T. Garrido.
Deutschland: Otto Nuschke, Hans Krüger, Carl Marfels,
Alex Paletta, Otto Karutz, Arnold Schwarz, Alfred Schär.
Österreich: Pavlos Giannelia.
Ungarn: Julius J. Pikler.
Schweiz: Gustav Büscher
Griechenland: Pavlos Giannelia.
Malta: Ernest G. Geoghegan.
Südafrika: E. J. Evans, Charles H. Lamb
Australien: J. R. Firth, Paul Dane, Louis P. Jacobs.
Neu-Seeland: Mervyn J. Stewart
Argentinien: Juan B. Bellagamba
Brasilien: A. Aurelio Porto
Uruguay: Felix Vitale
Mexico: Manuel N. Robles.
Cuba: Erasmo Regueiferos
Canada: D. W. Buchanan, A. C. Campbell.

Um nähere Auskünfte über die Arbeiten der Union und um den eventuellen Beitritt wende man sich
gefälligst an die Zentralstelle der Union: London, S. W. 1, Tothill Street 11, England oder an einen der
oben genannten Vertreter in den verschiedenen Ländern.

Die nächste (IV-te) Internationale Konferenz „Für reine bodenwertsteuer und Freihandel“ findet Ende
Juli 1928 in Edinburgh, Schottland statt. Um Auskünfte und mit eventuellen Anmeldungen für die
Teilnahme an der Konferenz wende man sich gefälligst an eine der oben genannten Stellen (in
Deutschland an den Schriftführer der Deutschen Arbeitsgemeinschaft, Herrn Dr. Alexander Paletta,
Berlin-Lichterfelde-West, Hortensienstrasse 4.).BUCHDRUCKEREI: ARMIN TÜRK, BUDAPEST, KI-
RALY UCCA 14.

Abschrift im März 2003 durch TA in Neustadt a. Rbge.
Ursprüngliche Rechtschreibung beibehalten.
Keine Garantie dafür, daß alle Hervorhebungen erkannt wurden.
Neu formatiert durch TA im November 2006